



SPORT-SUBVENTIONEN Bund zahlte jahrelang für deutsche Vereine

In Magglingen weiss niemand, wo Büsingen liegt

GEORG NOPPER

Das Bundesamt für Sport (Baspo) hat jahrelang Fördergelder von Jugend+Sport an Vereine in der Ortschaft Büsingen bezahlt. Was dem Baspo in Magglingen BE dabei entgangen ist: Büsingen gehört gar nicht zur Schweiz. Es ist eine deutsche Exklave, die vollständig von Schweizer Staatsgebiet umgeben ist.

Die örtlichen Sportvereine hätten somit gar nie Anrecht auf die Gelder gehabt. Beim Baspo ist das aber jahrelang keinem aufgefallen. Kommunikationschef Christoph Lauener verteidigte sich gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten», die die Angelegenheit publik machten: «Es war den Mitarbeitenden nicht ersichtlich, dass es sich bei Büsingen nicht um eine Schweizer Gemeinde handelt.» Die Anträge für die Fördergelder seien dem Baspo jeweils durch die kantonale Dienststelle für Sport des Kantons Schaffhausen übermittelt worden.

Lauener bestätigt, dass man im Bundesamt davon ausgegangen war, dass Büsingen eine Gemeinde des Kantons Schaff-

hausen ist. **Doch offenbar sind es nicht bloss mangelnde Geografiekennnisse**, die zum Fehler führten: Die «SonntagsZeitung» berichtete schon 2011, dass in den Jahren 2008 bis 2010 jeweils in 25 bis 30 Fällen geschwindelt worden war, wie das Amt der Zeitung damals bestätigte.

Dieses Mal war dem Baspo erst im November aufgefallen, dass Büsingen zu Deutschland gehört. Danach wandte sich das Bundesamt in einem Schreiben an die betroffenen Sportvereine. Sie hätten ihren Sitz auf deutschem Staatsgebiet und damit eigentlich gar nie Anrecht auf Unterstützung gehabt, hiess es. Doch: **Die bereits einkassierten Fördergelder müssen die Vereine nicht zurückzahlen – insgesamt 60 000 Franken.**

Doch wie konnte das passieren? Zur Beantragung der Fördergelder musste jeweils Büsings Postleitzahl angegeben werden. Die Verantwortlichen haben sich dabei den Umstand zunutze gemacht, dass Büsingen neben einer deutschen auch eine Schweizer Postleitzahl hat. Laut den «Schaffhauser Nachrichten» bedienten sich die Verantwortlichen deshalb eines

Tricks: Sie trugen einfach die Schweizer Postleitzahl ein.

«Uns wurde gesagt, wir sollen das so machen, damit die Subventionen ausbezahlt werden können», räumt Daniel Spitz (47), Leiter der Dienststelle Sport, Familie und Jugend des Kantons Schaffhausen, ein.

Offenbar war man sich in Schaffhausen also durchaus bewusst, dass man zumindest in einem Graubereich handelt. Dennoch teilt Lauener Blick mit: «Wir werden keine Anzeige erstatten. Es besteht ein Ermessensspielraum gemäss Subventionengesetz.»

Man habe im Glauben gehandelt, erklärt sich Spitz, dass den Vereinen das Geld zustehe, **«da auch viele Schaffhauser Kinder und Jugendliche in den Büsinger Sportvereinen beheimatet sind».**

Und der FC-Büsingen-Präsident Heinz Wipf (66) doppelt



nach, die meisten Nachwuchsspieler in seinem Verein seien ja Schweizer. Das ist auch beim Tennisclub Büsingen der Fall. Vizepräsident Christian Risch (64) erklärt: «Die Büsinger Vereine sind bei den Schweizer Dachorganisationen und nicht bei den deutschen. Wir sind bei Swiss Tennis Mitglied. Wir sind vollumfänglich ins Schweizer Sportsystem integriert.»

Der Tennisclub Büsingen hat sogar seinen Ursprung in der Schweiz: «Wir sind 2007 von Schaffhausen nach Büsingen umgezogen», sagt Risch. **Beim Tennisclub sei man «befremdet und überrascht» über die Kursänderung des Bundesamts.** Die Förderbeiträge für den Tennisclub betragen laut Risch vor Corona maximal 3000 bis 4000 Franken pro Jahr.

Beim FC Büsingen waren die Summen höher. **«Den gut fünfstelligen Betrag haben wir bereits im Budget drin», sagt Wipf.** «Es

trifft uns schon sehr empfindlich, dass die Fördergelder jetzt ausfallen. Wir waren schon von Corona stark betroffen, weil für uns die viel strengeren deutschen Verordnungen galten.» Während rundherum in der Schweiz wieder trainiert worden sei,

habe in Büsingen noch das deutsche Verbot gegolten.

Mit Hannes Germann (66) hat der FC Büsingen sogar einen Vertreter in Bundesbern. **Auch der Schaffhauser SVP-Ständerat, der in der Seniorenmannschaft des Vereins spielt,** unterstreicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Vernetzung von Büsingen mit der Schweiz: «Nach dem Buchstaben des Gesetzes war der Entscheid des Baspo sicher richtig. Aber es spricht jetzt alles für eine pragmatische Lösung.»

Und auch das Baspo hat Verständnis für die Enttäuschung. «Zumal die Gelder von den vier Vereinen zweckmässig eingesetzt worden sind», so Sprecher Lauener zu Blick. **«Aber die gesetzlichen Grundlagen lassen kein anderes Vorgehen zu.»** Dafür bedürfte es eines Staatsvertrags, wie er mit Liechtenstein besteht.





Der Schaffhauser Ständerat Hannes Germann spielt beim FC Büsingen.

